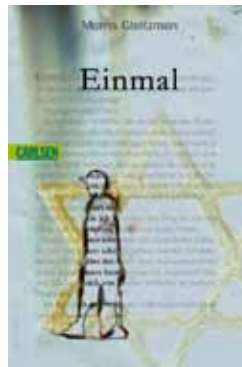


# Einmal



Morris Gleitzman:

**Einmal**

Carlsen Verlag, 192 Seiten

Preis 8,95 €

MedienNr.: 315 127

*Birgit Fromme*

## Borro-Rezension

Der zehnjährige Felix, der 1942 in einem katholischen Waisenhaus in Polen lebt, ist überzeugt davon, dass seine Eltern, jüdische Buchhändler, nicht tot sind. Er glaubt fest an die beruhigenden Erklärungen, die seine Eltern ihm gaben, als sie ihn vor fast vier Jahren ins Waisenhaus brachten. Als er eines Tages miterlebt, wie Männer mit Hakenkreuzarmbinden Bücher des Waisenhauses verbrennen, glaubt er die Eltern wegen ihres Berufes in großer Gefahr und läuft weg, um sie zu suchen und zu warnen. ...Ein wichtiges Buch, dem man viele junge Leser wünscht,... als begleitete Klassenlektüre eignet sich das Buch sicher auch schon für etwas jüngere Leser.

*Rezensent: Angelika Rockenbach*

## Zum Arbeiten mit dem Buch

„Einmal“ ist an Kinder ab elf Jahren gerichtet, diese sollten das Buch bereits gelesen haben.

Zum Einstieg: Bevor Sie sich mit dem Buch auseinandersetzen, bitten Sie die Kinder, den Inhalt zusammenzufassen. Erzählt von Felix! Was hat er erlebt? Was hat Euch beeindruckt? Habt Ihr Fragen? Worte nicht verstanden? Wer waren die Nazis? Warum wurden die Juden verfolgt? Warum wurden Bücher verbrannt? Was ist eine Widerstandsbewegung? Was bedeutet Vernichtungslager/KZ?

## Aktionsvorschlag Fragen an Felix:

Bilden Sie mit den Kindern einen Stuhlkreis und bitten Sie sie, sich einige Minuten lang zu überlegen, welche Fragen sie an die Hauptfigur Felix haben und wie die Antwort darauf lauten könnte. Nehmen Sie nun einen Stoffball und werfen Sie ihn einem Kind zu. Fragen Sie es z.B.: „Felix, wie hast Du Dich in dem Wai-

senhaus gefühlt? Das Kind gibt eine Antwort und wirft den Stoffball einem weiteren Kind zu, das nun die Rolle des Felix einnimmt und eine Frage beantworten soll. Weitere Fragen könnten z.B. lauten: „Felix, wie hast Du Dich gefühlt, als die Nazis die Bücher verbrannten? Felix, hattest Du Angst auf deiner Flucht aus dem Waisenhaus? Felix, warum hast Du Zelda gerettet? Felix, warum hast Du Dich weiter um Zelda gekümmert, obwohl ihre Eltern Nazis waren? Felix, was ist so schön am Ausdenken von Geschichten? Jeder Teilnehmer sollte einmal Felix gewesen sein und durch das Einfühlen in die Figur sich mit ihr zu identifizieren lernen. Sprechen Sie mit den Kindern zusammenfassend über das Bild von Felix, das nun entstanden ist.

## Aktionsvorschlag Zaubermöhre:

Sie benötigen zwei Stellwände, buntes Papier und Filzstifte. Verteilen Sie an jedes Kind Stifte und farbiges Papier, gerne bereits zu einer Möhre zurechtgeschnitten. Die Möhre ist ein Leitmotiv dieses Buches. Felix' Mutter hat häufig Möhrensuppe gekocht, Felix findet in seiner Suppe im Waisenhaus eines Tages eine ganze Möhre und im Versteck beim Zahnarzt Barnek erzählt er die Geschichte von der Zaubermöhre, mit der man drei Wünsche frei hat, wenn man sie richtig hält. Bitten Sie die Teilnehmer, ihre Wünsche an die Zaubermöhre aufzuschreiben, pro Möhre/Blatt einen Wunsch. Was wünscht Ihr Euch, wenn Ihr drei Wünsche frei hättet? Heften Sie die Wünsche an eine Stellwand, die mit „2011“ überschrieben ist. Gut vorstellbar ist, dass folgende Wünsche dabei herauskommen: Handy, mehr Taschengeld, Playstation, Superstar werden... Teilen Sie nun noch einmal buntes Papier aus und lesen Sie die Textstelle S. 112–114 vor. Hier sagen die jüdischen Waisenkinder in Barneks Versteck, was sie sich wünschen: Ihre Eltern, einen Hund, lebendig zu sein... Lassen Sie die Teilnehmer diese Wünsche auf-

schreiben und heften Sie sie an eine zweite Stellwand, die mit „1942“ beschriftet ist. Diskutieren Sie nun mit den Teilnehmern die Unterschiede und die Gründe dafür.

### **Aktionsvorschlag Momentaufnahme: Einzug der Juden in die Großstadt**

Lesen Sie die Textstelle S. 92–96 gemeinsam. Hier kommen Felix und Zelda mit einer Gruppe von Juden, von Soldaten angetrieben in der Stadt an. Teilen Sie die Gruppe in vier Untergruppen auf. Eine Gruppe stellt die Juden dar, die sich resigniert über das Straßenpflaster schleppen. Eine andere Gruppe stellt die Nazisoldaten dar, die die Gruppe antreiben. Eine weitere Gruppe umfasst die Bewohner der Stadt, die die Juden verhöhnen und auf sie zeigen. Eine vierte Gruppe beobachtet nur. Die Teilnehmer der Momentaufnahme bewegen sich nicht, sondern verharren eine ganze Weile in ihren Positionen und bleiben stumm. Fragen Sie nun nacheinander die einzelnen Darsteller, welchen Eindruck die Szenerie auf sie macht und wie sie sich im Moment fühlen. Ist ihnen ihre Rolle sympathisch oder empfinden sie sie als abstoßend? Wie empfinden sie die anderen? Lassen Sie die Gruppe wieder Platz nehmen und diskutieren Sie mit den Kindern. Warum verhalten sich die Bürger der Stadt so? Welche Rolle spielen die Soldaten? Was bedeutet „Vorurteil“? Gibt es heute auch Menschen, Bevölkerungsgruppen, denen man mit Vorurteilen gegenübertritt? Warum ist das so?

### **Aktionsvorschlag Interview mit Felix im Jahr 2011:**


Teilen Sie die Kinder paarweise auf und verteilen Sie sie so auf die Räume der Bücherei, dass sie ungestört sind. Ein Kind ist jeweils Reporter und ein anderes Kind spielt Felix im Jahr 2011. Der Reporter stellt dem hochbetagten Felix Fragen danach, wie es ihm seit seiner Flucht ergangen ist. Was macht er heute? Lassen Sie die Kinder selbstständig arbeiten. Gehen Sie unterstützend nach und nach zu jedem Duo und machen ggfs. Vorschläge für Fragen: Ist Felix verheiratet? Hat er Kinder? Enkel? Welchen Beruf hat er ergriffen? Ist er Buchhändler oder Schriftsteller geworden? Ist er immer noch so tolerant, so freundlich, so voller Hoffnung? Lassen Sie die Kinder nach einer Weile wieder zusammenkommen und Freiwillige ihr Interview der Gruppe vorspielen. Diskutieren sie anschließend mit der Gruppe über mögliche Gemeinsamkeiten des alten und des jungen Felix und Unterschiede.

### **Gesprächsansätze:**

**Komik und Tragik** Lesen Sie S. 46–49 vor. Hier sieht Felix einen Lastwagen mit Soldaten auf sich zukommen und winkt, um mitgenommen zu werden. Ein Soldat schießt auf ihn. Felix verkennt die Situation, glaubt an ein Versehen. Diskutieren Sie, was daran komisch ist und was tragisch und grauenhaft. Ähnlich naiv wie in dieser Situation verhält sich Felix noch häufiger, was eine eigentümliche Mischung aus Tragik und Komik erzeugt, die auch schon die Kinder Ihrer Gruppe begreifen. Zum Ende des Buches nimmt Felix' Naivität ab und mit ihr die Hoffnung, dass seine Eltern noch leben.

**Geschichten, die Leben retten** Hoffnung geben Felix auch die Geschichten, die er für sich und andere ausdenkt und die er in seinem Notizheft festhält. Beim Marsch in die Stadt erzählt er Zelda stundenlang Geschichten (S.87–92), um ihr und sich Mut zu machen.

Warum können Geschichten Mut machen und Hoffnung geben? Fragen Sie die Kinder, ob sie sich auch schon einmal eine schöne Geschichte zu einem traurigen Erlebnis ausgedacht haben, z.B. als Oma oder Opa gestorben sind oder sie einen Unfall beobachtet haben.

**Nächstenliebe und Toleranz** Felix' Eltern waren nicht religiös und haben ihren Sohn nicht dahingehend geprägt. Dennoch verkörpert der jüdische Junge vorbildlich Werte, die eine religiöse Dimension haben. Zum Beispiel Nächstenliebe: Er gönnt seinem Freund im Waisenhaus, als erster, ins saubere Badewasser zu steigen und seinen Anteil an der Suppe zu essen, sobald er fortgegangen ist. Er denkt sich für einen Nazi eine Geschichte aus, um ihn von Zahnschmerzen abzulenken. Felix verhält sich sogar noch im Waggon auf dem Transport ins KZ rücksichtsvoll und versucht die Menschenwürde der Mitfahrer zu wahren. Felix ist ein treuer Freund, er toleriert seine Mitmenschen und bringt jedem ohne Ansehen der Person, tiefempfundene Wärme entgegen. Sprechen Sie mit den Kindern über das Außergewöhnliche an Felix' Verhalten. 

Birgit Fromme M.A. arbeitet als Angestellte in der Katholischen Blindenbücherei in Bonn, ist ehrenamtlich im Büchereiteam der KÖB St. Marien tätig und ist Rezensentin des Borromäusvereins.